

<b>Thema</b>	Marktleistungsentwicklung: Antworten zu den Kurzfragen
<b>Dokumentart</b>	Antworten zu den Kurzfragen im Lehrbuch (5. Auflage)
<b>Theorie im Buch "Integrale Betriebswirtschaftslehre"</b>	Teil: C3 Marktleistungsentwicklung

## Antworten zu den Kurzfragen von Teil C3

1. Unter Innovation versteht man die Konzeption und Realisierung einer für die betrachtete Organisationseinheit neuen Idee, die sich gegenüber dem vorherigen Zustand merklich unterscheidet und die von externen oder internen Kunden als neu und nützlich wahrgenommen und eingestuft wird. Innovationen werden dabei unterschieden nach den Innovationsarten (z. B. Produktinnovation) und der Innovationshöhe (inkrementell beziehungsweise radikal).
2. Für den Umgang mit Innovationen stehen einer Unternehmung drei prinzipiell unterschiedliche Wege offen: keine eigenen innovativen Aktivitäten, befristete (projektbezogene) eigene innovative Aktivitäten und die Etablierung von Innovation als unbefristete Daueraufgabe. Je nach Wahl ergeben sich unterschiedliche Konsequenzen für die geeignete Ausgestaltung des Innovationsmanagements.
3. Der nahtlose Innovationsprozess ist ein funktionsübergreifender Leistungsprozess, der sämtliche im Zusammenhang mit Innovationen stehenden Aktivitäten aggregiert und einer Gesamtverantwortung zuführt. In Form eines Stage-Gate-Ablaufs ist der Prozess darauf ausgerichtet, Risiken zu managen: Mit abnehmender Unsicherheit dürfen die Aufwendungen je Prozessabschnitt entsprechend steigen.
4. Die Konzeptionsphase hat unter Gesichtspunkten der Effektivität zum Ziel, „die richtigen Dinge zu tun“. Dabei geht es um die begründete Auswahl an Innovationsprojekten aus einer zuvor generierten Vielfalt von Innovationsideen. Die Realisierungsphase fokussiert auf die zeit-, kosten- und qualitätsgerechte Realisierung der gewählten Innovationsprojekte. Im Sinne der Effizienz geht es darum, „die Dinge richtig zu tun“.
5. Das Denken in Funktionen hilft, einerseits den Innovationsspielraum zu vergrössern und andererseits Verständnisprobleme zwischen F&E und Marketing zu verringern. Funktionen sind lösungsneutral und stellen eine Verbindung zwischen Kundenbedürfnissen und Technologien zur Erfüllung dieser Kundenbedürfnisse her. Eine bestimmte Funktion kann dabei einerseits durch verschiedene Technologien erfüllt werden, und andererseits kann diese Funktion unterschiedliche Kundenbedürfnisse in verschiedenen Anwendungsfeldern befriedigen.

*Die Antworten beziehen sich auf die Kurzfragen der 5. Auflage des Lehrbuchs „Integrale Betriebswirtschaftslehre“. Antworten zu allfällig abweichenden Kurzfragen früherer Auflagen können über [redaktion@bwl-online.ch](mailto:redaktion@bwl-online.ch) angefordert werden.*